

Saturday, January 1. 2011

Ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr!

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:00

Friday, December 31. 2010

Partnerschaft und Ehe - Entscheidungen im Lebensverlauf

Das Forschungsinstitut Sinus Sociovision hat für das Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend eine Studie zu Einstellungen, Motiven und Kenntnissen des rechtlichen Rahmens von Partnerschaft und Ehe erstellt, die online zu lesen ist. In der Zusammenfassung heißt es: "Mit den gesellschaftlichen Veränderungen der Ehe- und Familienwirklichkeit ist eine gravierende Veränderung des Verständnisses von Ehe (und Familie) verbunden. Die Vorstellung, bei der Ehe handle es sich um eine vom Willen der Partner unabhängige, auf ein ganzes Leben ausgerichtete Institution, ist um eine interindividuelle Sicht auf Ehe und Familie als Gestaltungsaufgabe fruchtbar ergänzt. Verantwortung füreinander ist dabei eng an Liebe gekoppelt – während bestehender Partnerschaft sind Solidarität und fairer Nachteilsausgleich für die Partner wichtig und selbstverständlich. Ob und unter welchen Umständen über das Scheitern der Ehe hinaus nachwirkende Verpflichtungen sinnvoll sein könnten, wird deutlich kritischer hinterfragt. Insofern sind die aktuellen Veränderungen des Unterhaltsrechts, das in den 70er-Jahren die naheheliche fortwirkende Verantwortung sehr stark gemacht hatte, vom Ehe- und Solidaritätsverständnis der Bevölkerung getragen. Die korrespondierende Frage allerdings, ob die geltenden Regelungen für die bestehende Ehe tatsächlich den institutionellen Rahmen schaffen, den die meisten Paare sich heute für eine gleichberechtigte Partnerschaft wünschen, lässt politischen Handlungsbedarf erkennen. Die Akzeptanz des Abbaus nahehelichen Nachteilsausgleichs korrespondiert mit Erwartungen an die Gestaltung gleichberechtigter Teilhabe während bestehender Ehe. Die meisten Paare heiraten, um ihrer „Partnerschaft einen festen Rahmen“ zu geben (85 %). Sie erwarten – sozusagen blind – dass dieser (staatlich angebotene) Rahmen einen fairen Ausgleich zwischen den Partnern gewährleistet. Dabei erweisen sich ihre Annahmen über die geltenden Regelungen aber häufig als falsch. Begriffe wie „gesetzlicher Güterstand“ oder „Ehegatten-splitting“ sowie deren inhaltliche Bedeutung sind in der jüngeren Altersgruppe der Verheirateten bei weit über 50 % unbekannt. Intuitiv gehen diejenigen, die den rechtlichen Rahmen der Ehe schätzen, ihn für alles in allem fair halten, seine Details aber nicht kennen, davon aus, dass ihnen während bestehender Ehe alles gemeinsam gehört. Dabei gibt es klare Geschlechterunterschiede: Männer glauben stärker an die Ehe als Institution. Sie erwarten deutlich mehr als Frauen, mit der Heirat eine Partnerschaft krisenfester und langlebiger zu machen. Die hohe Zustimmung zu der Aussage „Da viele junge Menschen nicht abschätzen können, was im Laufe des Lebens alles auf sie zukommt, muss das Familienrecht diese Unwägbarkeiten durch faire Regelungen berücksichtigen (84 %)“ ist als Auftrag an den Gesetzgeber zu lesen, nach der Neuregelung des nahehelichen Unterhalts auch die Regelungen des Ehegüterrechts einer Prüfung zu unterziehen und dabei den Wunsch nach stärkerem Solidarausgleich in bestehender Partnerschaft mindestens im Wahlgüterstand und bei der steuerrechtlichen Begünstigung Rechnung tragen." Zur vollständigen Studie...

Posted by Tom Levold in Links at 11:58

Konfusionstechnik

Posted by Tom Levold in Fun at 00:33

Thursday, December 30. 2010

LIFE IS THE WAY THE ANIMAL IS IN THE WORLD

Alva Noë (* 1964) ist seit 2003 Professor für Philosophie und Kognitionswissenschaft an der University of California, Berkeley. Sein Hauptarbeitsgebiete liegen insbesondere in der Philosophie der Wahrnehmung und der Philosophie des Geistes. Des Weiteren beschäftigt sich Noë mit der Philosophie der Kunst, Ludwig Wittgenstein und der Phänomenologie. Noë hat in Zusammenarbeit mit Francisco Varela, Evan Thompson, Susan Hurley und Kevin O'Regan bahnbrechende Arbeiten in der Philosophie des Geistes geleistet. Innerhalb dieser Arbeiten wird eine Überwindung der starren und konservativen Ansicht der Kognitionswissenschaft angestrebt, dass Wahrnehmung und Bewusstsein lediglich auf einem input-output Prinzip basieren. Stattdessen vertritt Noë, unter Berücksichtigung der Phänomenologie, einen sog. sensorimotor account (auch bekannt als enactive cognition) des Bewusstseins: Wahrnehmung und Bewusstsein sowie die hierbei involvierten Qualia sind nach Noë Produkte, die kognitiver Tätigkeit entspringen, d.h. sie passieren nicht einfach, sondern entstehen durch Interaktion mit der Umwelt (Informationen: Wikipedia). Im Blog "Integral Options Cafe" ist ein Text mit dazugehörigem Video über die Mystifikation des Gehirns, den Ort unseres Bewusstseins und die Natur des Lebens von Alva Noë zu lesen und zu hören, den man nicht verpassen sollte: "Scientists ask, what is it about the way these cells are firing in the brain that makes the corresponding experience a visual experience? It's a trick question because there is nothing about the way those cells are firing that can explain that. Certainly we don't now know anything that would allow us to point to the intrinsic properties of the cells and say, it's something about the intrinsic behavior of these cells that makes the resulting experience, the smell of coffee on a rainy morning, or the redness of red. Nor can we say that populations of cells give you the solution. We have to get bigger than that. It's not one cell; it's not populations of cells. We need to look at the whole animals' involvement with a situation. The thing about a smell is that a smell gives you the space of possible movement sensitive changes. If I am smelling something, the movements of my nostrils in relation to the source of the odor will produce changes in the character or the odor. If we want to ask, what is it about this cellular activity that makes it olfactory cellular activity, the answer is going to be the way in which the cellular activity varies as a function of the animal's movement. And that is what the brain is doing. The brain is enabling us to establish this kind of sensorimotor engagement with the world around us. This is a substantive empirical hypothesis that I am putting forward." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 22:05

Kurztherapie

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Wednesday, December 29. 2010

Heinz von Foerster: Jeder soll ein Manager sein

Posted by Tom Levold in Personen at 12:47

Nachhaltigkeit in der vernetzten Versorgung

Daniel Lüdecke (Foto: www.promotionskolleg-fb11.uni-bremen.de), Diplom-Gerontologe und Soziologe, ist Autorinnen und Autoren durch seine wunderbare, plattformübergreifende und dazu kostenlose Zettelkasten-Software bekannt, die sich am Arbeitsprinzip von Niklas Luhmanns Zettelkasten orientiert und ein ideales Medium zur Sammlung und Verwaltung von Zitaten, Quellen und Ideen darstellt. Wer es noch nicht kennt, sollte sich hier damit bekannt machen. Lüdecke arbeitet derzeit an einem Dissertationsprojekt zum Thema "Nachhaltiges, nutzerorientiertes Schnittstellenmanagement im Rahmen der Pflegeversorgung". In diesem Zusammenhang hat er 2009 einen Beitrag zum von H. Döhner, H. Kaupen-Haas und O. Knesebeck herausgegebenen Band "Medizinsoziologie in Wissenschaft und Praxis. Festschrift für Alf Trojan" (Berlin, Münster: LIT-Verlag) verfasst, der sich auf die Organisationstheorie Luhmanns und die Netzwerktheorie von Harrison White bezieht: „Das deutsche Gesundheitswesen ist sowohl innerhalb eines Versorgungssektors als auch Sektoren übergreifend durch einen hohen Grad an Fragmentierung und Spezialisierung von Angeboten gekennzeichnet. Für reibungslose Versorgungsübergänge sowie Vermeidung von Fehl-, Unter- oder gar Überversorgung ist die Vernetzung der beteiligten Institutionen, Dienste und Berufsgruppen notwendig. In besonderem Maße sind Personen mit länger andauerndem Pflegebedarf auf eine funktionierende, auf die Bedürfnisse der Betroffenen ausgerichtete Kooperation angewiesen (...). Im Kontext der vernetzten Versorgung und des Schnittstellenmanagements wird von den beteiligten Leistungserbringern (Krankenhäuser, Pflegedienste, Ärzte, Therapeuten etc.) verbesserte Koordination und Kooperation in der Pflegeüberleitung und der anschließenden Weiterversorgung von chronisch Erkrankten und Pflegebedürftigen gefordert (...). Insbesondere durch das Entlassungsmanagement im Krankenhaus sollen Nachhaltigkeit und Nutzerorientierung der pflegerischen Versorgung sichergestellt, zumindest aber die Grundlagen dafür gelegt werden (...). Angesichts zunehmender Ausdifferenzierung sowohl von organisationsinternen Abteilungen und Arbeitsprozessen als auch unterschiedlicher Leistungsanbieter liegt das Problem des Schnittstellenmanagements insbesondere in der Sicherung von Anschlussmöglichkeiten. Allein wegen der immer kürzer werdenden Liegezeiten von Patienten ist eine netzwerkförmige Kooperation notwendig, um im Rahmen dieses Schnittstellenmanagements Zuständigkeiten der Versorgung immer wieder neu auszuhandeln und zuzuweisen (...).“
Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Tuesday, December 28. 2010

Isomorphe Strukturen im Kontext der Suchthilfe. Ein Versuch, über den Rand des Spiegels zu blicken

Unter diesem Artikel erschien in Heft 1/1989 ein Artikel von Franz Erbach und Kordula Richelshagen (Foto: www.beraten-systemisch.net), in dem es um die Beschreibung von Organisationsmustern in Familien mit Süchtigen Mitgliedern sowie in Organisationen und Institutionen, die in der Suchtarbeit stehen. Solche Institutionen folgen in der Regel den gleichen Annahmen und Konzepten wie die Familien und erhalten das süchtige Verhalten eher anstatt es aufzuheben. Eine gekürzte Fassung dieses Beitrages, die auch online zu lesen ist, erschien im Drogenmagazin „Die Kette“ (Heft 4/1992). Zum vollständigen Text geht es hier...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Monday, December 27. 2010

PiD 4/2010: Migration

Das letzte - und wie immer sehr informative - Heft 2010 von "Psychotherapie im Dialog" zum Thema Migration (Bravo!) umfasst 90 Seiten - pardon, 88 Seiten, denn dem Thieme-Verlag ist es unter heldenhaften verlegerischen Anstrengungen gelungen, auch in diesem Heft ein ganzes Blatt, das sind immerhin zwei ganze Druck-Seiten, einzusparen! Natürlich spart das ganz erheblich Kosten. Wieviel, darf Verlagsgeheimnis bleiben. Der Trick: Schneidet ein Beitrag beim Seitenumbruch schlecht ab (was ja schon mal passieren kann) und der Umbruch fällt in das Literaturverzeichnis, dann, ja dann findet man die Quellenangaben nicht mehr im Heft, sondern auf der Internetseite des Verlages - aber auch nicht mit dem zugehörigen Beitrag verbunden, sondern in einer separaten Datei. In der noch nicht einmal der Autor des Beitrages zu entdecken ist. In der aktuellen Ausgabe hat es den Autor Fatih Güç getroffen, aber das ist reiner Zufall - Der Seitenumbruch regiert. Und wer will es dem Verlag verdenken, 11 überflüssige Literaturangaben aus dem Heft zu entsorgen? Es kann sich jedenfalls dabei auf keinen Fall um einen wissenschaftlich lesend und arbeitenden Abonnenten handeln! Denn der nimmt, wie eine Mitteilung des Verlages auf eine entsprechende Anfrage meinerseits beschied, die Hürde des Medienwechsels als solche gar nicht mehr wahr (und ich hatte schon Hoffnung, ich sei in meiner Karriere als wissenschaftlich lesend und arbeitender Abonnent schon weiter fortgeschritten): "Wir halten es für durchaus zumutbar, im Internet die komplette Literaturliste einzusehen. Dort steht sie in der Html-Fassung des Beitrags komplett im Zusammenhang des Artikels sowie auch als separates pdf. Dieses Prozedere hat sich bei vielen unserer wissenschaftlichen Fachzeitschriften bewährt und zu keinerlei negativen Rückmeldungen geführt. Der wissenschaftlich lesend und arbeitenden Abonnent unserer Zeitschriften bewegt sich den ganzen Tag im Internet, so dass die Hürde des Medienwechsels nicht mehr als solche wahrnehmbar ist, wie es vielleicht vor 5 Jahren noch der Fall war. Es gibt übrigens auch Journals, bei denen die kompletten Literaturverzeichnisse nur im Internet stehen und gar nicht mehr in der Print-Fassung abgedruckt sind. Soweit wollen wir bei der PiD aber vorerst nicht gehen." Soweit der Thieme-Verlag. Na, da wollen wir als nicht wissenschaftlich lesend und arbeitende Abonnenten ja mal wirklich froh sein! Zu den vollständigen abstracts...

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Saturday, December 25. 2010

Feiertage

Mutter ist nervösVater ist nervösKind ist nervösOma ist nervösOma ist gekommenum Mutter zu helfenVater hat gesagtsei nicht nötig gewesenKind steht im WegMutter steht im WegOma steht im WegVater steht im WegAlle ham geschafftmitt allerletzter KraftVater hat gebadetMutter hat gebadetKind hat gebadetOma hat gebadetAlle ham gepacktUnd alle sind geranntUnd schließlich hatDer Baum gebranntMutter ist gerührtVater ist gerührtKind ist gerührtOma ist gerührtUnd dann werdenDie Pakete aufgeschnürtMutter ist gekränktVater ist gekränktKind ist gekränktOma ist gekränktDenn jeder hat dem anderenWas Falsches geschenktSchwiegertochter kommtPatentante kommtLieblingsbruder kommtGroßneffe kommtKuchen ist zu süßPlätzchen sind zu süßMarzipan ist zu süßUnd der Baum ist miesMutter ist beleidigtVater ist beleidigtKind ist beleidigtOma ist beleidigtFriede auf ErdenUnd den Menschen ein UnbehagenVater hat's am MagenMutter hat's am MagenKind hat's am MagenOma hat's am MagenKann nichts mehr vertragenNach all diesen TagenMutter ist alleinVater ist alleinKind ist alleinOma ist alleinAlle sind alleinDoch an OsternWollen alleIn jedem FalleWieder zusammen sein.Hanns Dieter Hüsich (Foto: Wikipedia)

Posted by Tom Levold in Fun, Lyrik at 00:00

Friday, December 24. 2010

Frohes Fest

Zu keinem Thema des systemmagazin Adventskalenders gab es bislang soviel Zuspruch wie zum diesjährigen Thema "Von Klienten lernen". Dennoch war es noch nie so schwer, den Kalender auch voll zu bekommen. Ein ganz besonderer Dank gilt daher allen Autorinnen und Autoren, die den Kalender in diesem Jahr für uns alle gefüllt haben: Haja Molter & Karin Nöcker, Hartwig Hansen, Katrin Richter, Stephan Baerwolff, Wolfgang Loth, Rudolf Klein, Dörte Foertsch, Ruppert Heidenreich, Sabine Klar, Doreen Lupprian, Dominik M. Rosenauer, Peter Fuchs, Peter Kaimer, Sascha Kuhlmann, Wiltrud Brächter, Sabine Timme, Kurt Ludewig, Cornelia Tirigotis, Lisa Reelsen, Lothar Eder, Andreas Wahlster. Eine Übersicht über alle Beiträge finden Sie hier...Und Ihnen allen, die diese Geschichten gelesen und vielleicht ins Nachdenken über die eigenen Lern-Erfahrungen mit Klienten geraten sind, wünsche ich schöne Feiertage und eine ruhige und friedliche Zeit zwischen den Jahren.IhrTom Levold, Herausgeber systemmagazin

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 00:59

Thursday, December 23. 2010

systemmagazin Adventskalender: Der liebe Gott und die Übergangshäuser

"Mitte der 80er Jahre, während meiner Zeit im Kinderschutz-Zentrum Köln, arbeitete ich gemeinsam mit einer Kollegin mit einer der sogenannten Multiproblemfamilien, die man auch Multi-Institutionen-Familien nennen kann, weil — in vielen Fällen über Generationen hinweg — alle möglichen Einrichtungen und sozialen Dienste zum festen Inventar der Familienumwelt gehören. Dies war auch bei Familie Schmitz der Fall. Neben dem Kontakt zum Allgemeinen Sozialen Dienst pflegte die Familie, die meiner Erinnerung nach acht Kinder hatte, auch kontinuierliche Beziehungen zum Sozialamt und Wohnungsamt, zur Frühförderung, zu Sonderschulen und Hausaufgabenbetreuung, zu Schuldnerberatung und Jugendgerichtshilfe, Sozialpsychiatrischem Dienst und Rheinischer Landeslinik und und..."Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levoid in Beiträge at 00:00

Wednesday, December 22. 2010

Familien-Stärken. Behinderung, Resilienz und systemische Therapie

Nur wenig Literatur gibt es im systemischen Feld zum Thema Behinderung und Familie, beklagt Wilhelm Rotthaus, der das neue Buch von Rüdiger Retzlaff für systemmagazin besprochen hat: "Selten habe ich mich über die Ankündigung eines Buches so gefreut als in dem Augenblick, als ich von Rüdiger Retzlaffs Buch über "Behinderung, Resilienz und systemische Therapie" gehört habe. Denn seit langem bedaure ich die geringe Zahl an Publikationen zum Thema Systemische Therapie und Verhaltensstörungen resp. Verhaltensauffälligkeiten von behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und ebenso das fast völlige Fehlen von nationalen und internationalen Studien zu diesem Thema, was sich auch in der Expertise zur Wirksamkeit der Systemischen Therapie (von Sydow et al. 2007) in bedauernder Weise zeigt. Dabei ist der systemische Blick auf den behinderten Menschen in seinem familiären und institutionellen Kontext nach eigenen Erfahrungen von nicht zu überschätzender Bedeutung. Als ich dann das Buch in Händen hielt, war ich - einmal mehr - von dem umfassenden Ansatz, mit dem Rüdiger Retzlaff das Thema behandelt, und seinem tiefen Hintergrundwissen tief beeindruckt."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 22:11

systemmagazin Adventskalender: Schweigen ist auch Kontakt

Andreas Wahlster, Lehrtherapeut (SG) und in freier Praxis in Ladenburg als Systemischer Einzel-, Paar- und Familientherapeut und Supervisor tätig, ist der heutige Autor des Adventskalenders. Er erzählt von einem noch recht aktuellen Erstgespräch mit einer Familie, bei dem die 19-jährige Tochter die Gesprächsstrategie des Therapeuten durch ihr Schweigen ins Wanken brachte.Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Tuesday, December 21. 2010

systemmagazin Adventskalender: Szenisches Verstehen

Hinter dieser eher trockenen Überschrift, die sich den heute leider weitgehend vergessenen psychoanalytischen Autoren Alfred Lorenzer und Hermann Argelander verdankt, verbirgt sich eine sehr anrührende Geschichte, die Lothar Eder heute zum Adventskalender beisteuert: "Es fällt mir da ein Patient ein, ein schon älterer, trauriger Mann, ursprünglich aus dem ehemaligen Jugoslawien kommend. Er kam wegen Ängsten zu mir, die ihn seit Jahren mitten in der Nacht überfielen und ihm die Luft nahmen, und wegen seiner langwährenden Niedergeschlagenheit. Der Beginn dieser Therapie, das Ganze ist schon ein paar Jahre her, war markant und einprägsam. Ich hatte dem Patienten einen Erstgesprächstermin gegeben, wie üblich versehen mit dem Hinweis, er möge doch bitte genau um die vereinbarte Zeit kommen und klingeln. So kam der Zeitpunkt des Termins, es war Winter, später Nachmittag und draußen war es bereits dunkel. Aber der Patient kam nicht. Ich begann mich zu ärgern. Dann kam der nächste Termin, es klingelte, eine Patientin kam herauf zu mir in den ersten Stock, und hinter ihr eben der ältere Mann, der die Stunde davor dran gewesen wäre. Ja, warum er denn nicht zur vereinbarten Zeit gekommen sei, fragte ich ihn. Er habe im Hof darauf gewartet, dass ich ihn hole, antwortete er." Zur vollständigen Geschichte...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Monday, December 20. 2010

Systemisches Denken in der Kinder- und Jugendhilfe

In ihrer Dissertation von 2007 beschäftigt sich Andrea Barth mit den Möglichkeiten und Grenzen der praktischen Umsetzung systemtheoretischer Denkmodelle in der Pädagogik. Dabei bietet die "Untersuchung zweier Felder der Kinder- und Jugendhilfe der Rummelsberger Anstalten die empirische Grundlage für Aussagen über den Theorie-Praxis-Zusammenhang. Beleuchtet werden zum einen eine teilstationäre und zum anderen eine stationäre Einrichtung. In beiden Bereichen wurde mit analogen Forschungsmethoden jeweils eine Einzelfallstudie durchgeführt". Es "wird herausgearbeitet, dass in der Praxis trotz der vorhandenen Bemühungen systemisch zu arbeiten, die Gefahr besteht, das Systemische lediglich als Deckmantel für die ohnehin in der Institution ablaufenden Prozesse zu benutzen und dass dieser Terminus zum leeren Modewort degeneriert. Darüber hinaus wird gezeigt, dass systemtheoretische Ansätze besonders im Hinblick auf institutionelle Fragen sehr fruchtbar sind. Ihre Grenzen werden vor allem aus einer handlungs- und kulturtheoretischen Perspektive ersichtlich."Zum vollständigen Text der Arbeit...

Posted by Tom Levold in Links at 07:51

systemmagazin Adventskalender: Das halbe Herz

Lisa Reelsen ist Lehrerin aus Leidenschaft mit einer Zusatzausbildung als Systemische Beraterin beim WISL in Wiesloch. In ihrem Beitrag zum Adventskalender erzählt sie von einer Schülerin, mit der es im Laufe der Zeit einen speziellen Kontakt gab: "Karina war 15 Jahre alt, wiederholte gerade die 8.Klasse und hatte zu Beginn des Schuljahres noch keinen intensiven Kontakt zu den neuen Mitschülerinnen herstellen können. Sie zeigte sich eher introvertiert, etwas burschikos, doch irgendwie ganz gewitzt. Im Gespräch mit ihr erfuhr ich, dass sie mit ihrer Mutter und ihrer älteren Schwester in einer etwas beengten Wohnsituation lebte und die Mutter ganztags arbeitete. Zu ihrer Schwester hatte sie eigentlich ein ganz gutes Verhältnis, doch diese hatte sich mit deutlich angestiegenem Interesse für Jungen zunehmend von ihr distanziert, worunter Karina etwas zu leiden schien, da ihr die Schwester bis dahin eine enge Vertraute gewesen war. Karina kam nun montags immer zeitiger, manchmal war sie sogar schon früher als ich vor Ort. Wir erzählten uns so dies und jenes, manchmal sah ich mich allerdings auch um meine Zeit für mich gebracht. Doch irgendwann ließ ich meinen Lesestoff zu Hause und fand die mittlerweile regelmäßigen Gespräche ganz nett."Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Sunday, December 19. 2010

Familienmythen, Familiengeheimnisse, Familiengesetze

Nicole Riess, Jhargang 1957, hat im Jahre 2005 eine Diplomarbeit im Fach Psychologie an der Universität geschrieben, die vom Carl-Auer-Forschungsverlag in Heidelberg 2007 auch einem breiteren Publikum zugänglich gemacht worden ist. Der Untertitel ihres Buches "Familienmythen, Familiengeheimnisse, Familiengesetze" lautet "Eltern in ihren Lebenszusammenhängen und ihrer Geschichte verstehen" und der orginelle Ansatz ihrer Arbeit ist die Untersuchung der eigenen Familiengeschichte. Georg Singe hat das Buch rezensiert: "Die Autorin macht sich auf den mühsamen und steinigen Weg, aus vielen Puzzlesteinen eine Rekonstruktion der Geschichte ihrer Herkunftsfamilie zu erstellen. Es gilt Geheimnisse und Mythen aufzudecken, die Mechanismen der Verdrängung und Übertragungen auf heutige Lebenssituationen zu erfassen und sich den Konflikten und Widersprüchen zu stellen. Ziel der Arbeit ist es, das Schweigen über die Tabus der Vergangenheit zu brechen, um so die Leichtigkeit des Seins über eine erinnernde Versöhnungsarbeit wieder zu erlangen. (... Die) Ergebnisse zeigen, dass es der heutigen Familienforschung gut täte, sich auf viel mehr dieser qualitativ dichten Analysen familiärer Geschichten in der von vielen Brüchen geprägten postmodernen Zeitepoche beziehen zu können."Zur vollständigen Rezension...

Posted by Tom Levold in Bücher at 18:21

systemmagazin Adventskalender: Über Familienorientierung und Bewältigung von Behinderung

Die unermüdliche Cornelia Tsirigotis hat ihren Wirkungskreis soeben von Aachen nach Frankfurt verlegt, wo sie Leiterin eines Förder- und Beratungszentrums für hörgeschädigte Kinder geworden ist (Herzliche Grüße und Wünsche für einen guten Start nach Hessen:-)). Trotzdem hat sie es geschafft, eine Geschichte für den Adventskalender beizusteuern: "Was oder wie ich einmal von KlientInnen gelernt habe – eine Fragestellung, zu der mir viel weniger ein einzelnes herausragendes Beispiel einfällt als vielmehr eine prompte spontane Antwort: Alles, was ich über Eltern oder Kinder gelernt habe, habe ich von KlientInnen gelernt! Zumindest habe ich diesen Eindruck von mir, das meiste, was mir in meiner Arbeit wichtig ist, von KlientInnen gelernt zu haben. Das mag daran liegen, dass meine jahreslanges Aufgabengebiet „Arbeit mit Eltern hörbehinderter Kinder im Kontext von Förderschule und interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kliniken“ kein Studienfach oder Ausbildungsberuf ist, so dass ich immer das Gefühl hatte, nichts zu wissen – eine gute Voraussetzung, wie ich später in der systemischen Ausbildung lernte."Zum heutigen Adventskalendertürchen...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Saturday, December 18. 2010

Captain Beefheart: 15.1.1941 - 17.12.2010

Posted by Tom Levold in Personen at 01:13

systemmagazin Adventskalender: Gesund oder krank – für wen?

Lange vor seiner Zeit als einer der Leading Men systemischer Therapie hat Kurt Ludewig in der Kinder- und Jugendpsychiatrie an der Universitätsklinik in Hamburg mit einem Jugendlichen gearbeitet, dessen "Patientenkarriere" ihn nachhaltig beeindruckt hat und dem diese Adventskalendergeschichte gewidmet ist: "Dieser zu den erstaunlichsten aus meiner beruflichen Laufbahn gehörende Verlauf relativierte dauerhaft mein Verständnis von sog. psychischer Krankheit und Genesung, zudem erweiterte er maßgeblich mein Verständnis von therapeutischer Beziehung. Vermutlich trug er auch wesentlich dazu bei, mich für die mich später erreichenden systemischen Gedanken empfänglich zu machen." Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Friday, December 17. 2010

systemmagazin Adventskalender: Auf dem Grab von drei Menschen lässt sich nicht tanzen

systemmagazin-Leserin Sabine Timme aus Hannover schildert in ihrer kleinen Geschichte für den heutigen Adventskalender die Begegnung mit einer Klientin, von der sie lernte, dass schnell nicht immer gleich gut ist und Zustände produktiver Ratlosigkeit ein Ausgangspunkt für gute Zusammenarbeit sein kann. Zum Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:01

Systemische Strukturaufstellungen in der Sozialen Arbeit

Im September fand an der Alice Salomon Hochschule Berlin die Tagung "Unwirtliche Zeiten" – Systemische Aufstellungen als Sprache der Veränderung" statt, die u.a. von Heiko Kleve organisiert worden ist, der an der ASH studiert hat und seit einiger Zeit als Professor für soziologische und sozialpsychologische Grundlagen sowie Fachwissenschaft Sozialer Arbeit an der Fachhochschule Potsdam tätig ist. Heiko Kleve hat auf dieser Tagung einen Vortrag zum Thema "Systemische Strukturaufstellungen in der Sozialen Arbeit - Theorie und Praxis eines innovativen Konzeptes" gehalten, der auf der website von socialnet.de zu lesen ist: "In diesem Beitrag werden einige Argumente präsentiert, die die These erhärten sollen, dass die methodischen und theoretischen Innovationen der Systemischen Strukturaufstellungen insbesondere auch für eine sozialarbeiterische Rezeption sehr ertragreich sein können (siehe dazu demnächst ausführlicher Kleve 2011). Es geht also darum, einige wesentliche Grundlagen dieser Theorie und Praxis zu präsentieren. (...) Im Folgenden wird in drei Schritten vorgegangen: Zunächst wird in einem ersten Schritt die Basis professioneller sozialarbeiterischer Praxis knapp benannt, die Reflexion und Lösung sozialer Probleme, um auf dieser Basis ein grundlegendes Format der systemischen Strukturaufstellungspraxis zu präsentieren, das passgenau auf die beschriebene sozialarbeiterische Ebene bezogen werden kann: die Problemaufstellung. Im zweiten Schritt betrachten wir ein Merkmal sozialarbeiterischer Praxis, das seit Anbeginn der Profession zu immer wieder neuen Reflexionen geführt hat, nämlich die Widersprüchlichkeit und Ambivalenzlastigkeit der Sozialen Arbeit. Auch diesbezüglich können wir ein Aufstellungsformat nutzen, um sozialarbeiterische Widersprüche und Ambivalenzen in passender Weise zu bewältigen: die Tetralemmaaufstellung. Schließlich werden im dritten Schritt einige grundsätzliche theoretische Thesen der Systemischen Strukturaufstellungsarbeit referiert, die für das sozialarbeiterische Denken und Handeln ebenso passend sein könnten." Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Links at 00:00

Thursday, December 16. 2010

systemmagazin Adventskalender: "Boh wie schön!"

Wiltrud Brächter setzt sich seit langen Jahren (aktuell als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, früher als Mitarbeiterin eines Frauenhauses und einer Frauenberatungsstelle) therapeutisch mit Betroffenen von Gewalt in Familie und Partnerschaft auseinander. Im heutigen Adventskalendertürchen erzählt sie eine Geschichte von einer Klientin, bei der ein vermeintlicher faux pas erst die Türen öffnete: "Als Kind vor der Gewalt ihrer Eltern geflüchtet, hatte sie zunächst auf der Straße gelebt, war in die Zwangsprostitution geraten, hatte in einer Drückerkolonne gearbeitet und anschließend eine Zeitlang mit ihrem Freund in einem Zelt am Waldrand gewohnt. An dieser Stelle ging meine Urlaubsromantik mit mir durch – für mich gehört es zu den schönsten Dingen, bei Kanutouren unterwegs in der Natur zu übernachten. Völlig unbedacht sagte ich: „Boh, wie schön!“. Irritiert sah mich Frau F. an. Ich versuchte, zurückzurudern und meine Bemerkung zu relativieren. Gerade wollte ich erklären, dass es ja einen Unterschied macht, ob man freiwillig und bei schönem Wetter im Freien übernachtet oder ob man keine Alternative dazu hat – da unterbrach mich Frau F. mit den Worten: „Es war auch schön!“ Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levoid in Beiträge at 00:03

Bücher lesen?

systemmagazin habe ich ja gegründet, um die Leselust zu fördern (oder zumindest: wachzuhalten). Als eingefleischter Bücherliebhaber habe ich damit zunächst das Lesen von Büchern (auch: Zeitschriften) gemeint, wohl wissend, dass das systemmagazin zunehmend auf Texte verweist, die im Internet, also online zu lesen sind. Daran möchte ich auch weiterhin festhalten. Im neuen Merkur hat die Journalistin Kathrin Passig (Foto: Wikipedia) einen fulminanten, gleichermaßen nüchtern-desillusionierenden wie hellsichtigen Beitrag zum Thema Bücherlesen verfasst, an dem man sich nicht vorbeimogeln kann: jeder Satz ein Treffer. Gottlob (und argumentationstreu) auch für Leser zu lesen, die nicht die Print-Version des Merkur abonniert haben. Da würden mich Kommentare interessieren... Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levoid in Allgemeines, Bücher at 00:00

Wednesday, December 15. 2010

systemmagazin Adventskalender: Nein, Du sollst nicht fragen!

Hinter dem heutigen Adventskalendertürchen verbirgt sich eine Geschichte von systemmagazin-Leser Sascha Kuhlmann, Sozialpädagoge, Familien- und Erziehungsberater und Supervisor und Coach aus Düren, der von seiner Arbeit mit einer Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder berichtet: "Das Mädchen, von dem ich gelernt habe, heißt Lisa, sie war 11 Jahre und nahm gemeinsam mit sechs weiteren Kindern an dieser Gruppe teil. Es gab zwölf wöchentliche Termine, daneben einen Elternabend und am Ende ein Auswertungsgespräch mit den Eltern und dem zuständigen Berater, der parallel die Elternberatung übernommen hat. Schnell wurde klar, dass jedes Kind im Rahmen der Trennungsgeschichte seiner Eltern wie üblich sein Päckchen zu tragen hatte. Bei Lisa sah dieses Päckchen so aus, dass sie seit zwei Jahren keinen Kontakt mehr zum Vater hatte. Dieser war vor zweieinhalb Jahren in eine andere Stadt gezogen und nach einem halben Jahr hatte er den Kontakt für Lisa ohne ersichtlichen Grund abgebrochen." Zum heutigen Adventskalender...PS: Ein paar Geschichten für den Kalender werden noch gebraucht, bitte melden! (Soviel zum Thema: Nein, Du sollst nicht fragen)

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Tuesday, December 14. 2010

Triumphaler Sieg für Berlusconi!

In eindrucksvoller Weise konnte sich der italienische Ministerpräsident heute gegen das Misstrauensvotum der Opposition im Parlament durchsetzen und die Führung der Landesregierung verteidigen. Wieder einmal gelang es ihm, auch Abgeordnete, die noch vor kurzem Zweifel an seiner Regierungsfähigkeit geäußert hatten, von der Notwendigkeit seiner alternativlosen Politik zu überzeugen. Aus aller Welt trafen Glückwünsche für den strahlenden Sieger ein, der kurz nach der Abstimmung seiner Zuversicht Ausdruck gab, dass er auch den infamen Verleumdungskampagnen der italienischen Justiz bald ein Ende bereiten werde. Auf den Straßen aller italienischen Großstädte kam es zu Jubelbekundungen und Triumphaufmärschen. Besonders auffällig war dabei die Beteiligung vieler sehr junger und für die Jahreszeit ausgesprochen leicht bekleideter Mädchen, die den Sieg Berlusconis feierten. Viele westliche Industriestaaten blicken mit Neid auf Italien, wo das Vertrauen in die politische Führung nach wie vor ungebrochen erscheint. Auch systemmagazin gratuliert begeistert zu diesem Triumph(und bedankt sich bei Herrn Berlusconi herzlich für die Ablösung des lästigen Hypothekenkredits!)

Posted by Tom Levold in Fun at 22:12

systemmagazin Adventskalender: Freundlich angelächelt

Dass ein gewichtiger Teil des therapeutischen Erfolges sich eher schulenunspezifischen Wirkfaktoren verdankt, hat sich mittlerweile herumgesprochen, allerdings ist das auch nicht so leicht zu akzeptieren, wenn man recht stolz auf seine therapeutische Ausbildung in einer bestimmten Psychotherapie-Schule ist. Peter Kaimer hat das mit einer schönen Geschichte illustriert, die sein Beitrag zum diesjährigen Adventskalender darstellt. Also: Bitte recht freundlich! Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:01

Blowin' in the wind

Posted by Tom Levold in Fun at 00:00

Monday, December 13. 2010

systemmagazin Adventskalender: Kultur?

Katrin Richter, die schon zu Anfang ein Kalendertürchen für uns aufgemacht hat, steuert heute einen zweiten kurzen Beitrag bei, der auf schöne Weise zeigt, dass sich ein Zugang zu Klienten über die Kulturgrenzen hinweg manchmal ganz anders hergestellt als man geahnt hat. Dabei können womöglich auch Dinge wie "gegrilltes Hirn", "geröstete Ameisen ohne Salz" oder eingelegte Weinblätter eine Rolle spielen...Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:05

Ernst von Glasersfeld - ein Nachruf von Fritz B. Simon

Ernst von Glasersfeld, der am 12.11.2010 im Alter von 93 Jahren gestorben ist, hat den Begriff des "Radikalen Konstruktivismus" geprägt. Fritz B. Simon hat für systemmagazin einen Nachruf verfasst: "Unter den Vordenkern des Konstruktivismus, wie er heute die Diskussion in „systemisch“ und/oder „konstruktivistisch“ bezeichneten Praxisfeldern – von der Therapie und Sozialarbeit über die Organisationsberatung bis hin zum Management - bestimmt, ist er wahrscheinlich der unbekannteste. Dies mag verwunderlich erscheinen, denn nicht nur der Begriff „Radikaler Konstruktivismus“, sondern auch einige seiner Schlüsselkonzepte sind Ernst von Glasersfeld zu verdanken. Dass dies so ist, dürfte auch an den von ihm (mit-)gestalteten Theorieentwürfen liegen, oder anders gesagt: Er hat seine Theorien, die jeden absoluten Wahrheitsanspruch in Frage stellen, auch personalisiert. So hat er weder für seine Ansätze missioniert noch andere Modelle aggressiv bekämpft. Argumentationen und rationaler Auseinandersetzung hat er sich immer gern gestellt, aber er war nie ein Eiferer, der Jünger um sich schart und Fangemeinden pflegt, kein Schulengründer. Diese persönliche Bescheidenheit und Zurückhaltung hat ihn als „Erfinder“ eines von ihm selbst als „radikal“ bezeichneten Konstruktivismus nicht vor vielen Gegnern bewahrt, die diesen Konstruktivismus als „zu radikal“ erlebten."Zum vollständigen Nachruf...

Posted by Tom Levold in Personen at 00:00

Sunday, December 12. 2010

systemmagazin Adventskalender: Die Verstärkung

Peter Fuchs ist einer der prominentesten Systemtheoretiker hierzulande, der in der Praxis (u.a. als Erzieher) seit langem immer wieder mit behinderten Menschen zu tun gehabt hat. Für den Adventskalender erzählt er heute von einer Begebenheit, die dazu führte, dass seine "diffuse Voreingenommenheit für Behinderte geradezu schlagartig umkippte in eine Normalität des Ernstnehmens, durch die der pathetische Unterton jenes Engagements dauerhaft unmöglich wurde." Zum Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:05

Saturday, December 11. 2010

Schweizer Militärmacht

Posted by Tom Levold in Fun at 19:39

systemmagazin Adventskalender:11 Dimensionen

Heute steuert Dominik M. Rosenauer, Psychotherapeut aus Wien und derzeit Vorsitzender der ÖAS, einen kleinen Text zum Adventskalender bei. Auf seiner Internetseite schreibt er: "bereits am beginn meines studiums war für mich klar, dass ich mit menschen arbeiten möchte und entsprechend früh (1998) habe ich begonnen, in kliniken und institutionen erfahrung zu sammeln. ich bin überzeugt, dass die klientInnen in dieser zeit zu meinen wichtigsten lehrerInnen gehörten." Einen davon stellt er hier vor...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Friday, December 10. 2010

systemmagazin: „Entgegen meiner Erwartungen...“

Das heutige Adventskalendertürchen stammt von systemmagazin-Leserin Doreen Lupprian, die von einer Erfahrung aus einem ganz anderen Kontext berichtet: "Als Sozialpädagogin arbeite ich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bereich der Jugendberufshilfe. So entstand auch der Kontakt zu einer Teilnehmerin, die später zu einem und zwar „meinem Fall“ werden sollte. Sie wurde von einem Mitarbeiter des örtlichen SGB II-Trägers aufgrund ihrer „desorientiert beruflichen Situation“ unserem Träger zugewiesen. Zu dieser Zeit befand ich mich „in den ersten Zügen“ einer systemischen Weiterbildung. Die Arbeit mit der jungen Frau gestaltete sich nach Auftrag des Amtes „wie gehabt“, mit dem Fokus auf Optimierung ihrer Bewerbungsunterlagen, Trainieren der Kommunikationsfähigkeiten und mit dem Ziel sie zu vermitteln. Egal wohin. Hauptsache raus aus dem Leistungsbezug und rein in eine andere Statistik. Wir arbeiteten so gut wie es eben die damalige Arbeitsmarktlage hergab und sie schickte pflichtbewusst immer die geforderte Anzahl von Bewerbungen an Firmen, welche sich jedoch mit ihren Einladungen zu vorstellenden Gesprächen vornehm zurückhielten. Wir waren uns - auch ohne Worte - darüber im klaren, dass es so nicht funktionierte. Irgendetwas funktionierte nicht. Die Zeit verging und innerhalb der Weiterbildung erfuhr ich von einer Hand voll systemischer Methoden. „Alles schön und gut“ - dachte ich mir. Theoretisch. Aber was ist mit der Praxis? Ich konnte all die reizvollen Ansätze in meinem Arbeitsalltag, mal ausgenommen der grundsätzlich respektvollen Haltung gegenüber eines Menschen, nicht anwenden. Innerlich war ich voller Tatendrang, doch endlich auch mal die Wirkung zu erleben, zu sehen, dass es funktioniert. Genogrammarbeit, zirkuläre Fragetechniken, Reframing waren nur einige Stichworte, die in meinem Kopf herum geisterten. Doch dann sollte ich meine - beziehungsweise - wir sollten unsere Chance bekommen."Zum Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:05

Zitat des Tages: Erich Kästner

Der Hinweis auf das heutige Zitat des Tages stammt von systemmagazin-Autor Andreas Manteufel (herzlichen Dank dafür):"Der folgende kleine Ausschnitt aus den Lebenserinnerungen von Erich Kästner (1899-1974) zeigt: Die Erkenntnisse der modernen Neurobiologie, hier der Unterschied zwischen dem sogenannten „deklarativen“ und dem sogenannten „autobiographischen Gedächtnis“, lassen sich auch ohne Fachterminologie präzise und nachvollziehbar beschreiben. Und: gewisse Unterscheidungen sind einfach so wahr, dass sie die Menschheit schon immer begriffen hat, auch vor der Zeit der bildgebenden Verfahren. Beachten Sie, mit welcher feiner Ironie der geistige Vater von Emil und die Detektive die Möbelmetaphorik der traditionellen Gedächtnisforschung aufgreift. Sicher, der moderne Hirnforscher wird sagen, dass alles, was hier über Gedächtnis und Erinnerung gesagt ist, im Gehirn repräsentiert ist. Aber das wissen wir ja, und verwechseln nicht Kästners Rede vom „Kopf“ mit dem biologischen Faktum Gehirn. Denken Sie nach diesen Zeilen auch an das, was man Traumagedächtnis oder Körpergedächtnis nennt? Gedächtnis und Erinnerung sind geheimnisvolle Kräfte. Und die Erinnerung ist die geheimnisvollere und rätselhaftere von beiden. Denn das Gedächtnis hat nur mit unserem Kopf zu schaffen. Wie viel ist 7 mal 15? Und schon ruft Paulchen: „105!“ Er hat es gelernt. Der Kopf hat es behalten. Oder er hat es vergessen. Oder Paulchen ruft begeistert: „115!“ Ob wir dergleichen falsch oder richtig wissen oder ob wir es vergessen haben und von neuem ausrechnen müssen, - das gute Gedächtnis und das schlechte wohnen im Kopf. Hier sind die Fächer für alles, was wir gelernt haben. Sie ähneln, glaub ich, Schrank- oder Kommodenfächern. Manchmal klemmen sie beim Aufziehen. manchmal liegt nichts drin und manchmal etwas Verkehrtes. Und manchmal gehen sie überhaupt nicht auf. Dann sind sie und wir „wie vernagelt“. Es gibt große und klein Gedächtniskommoden. Die Kommode in meinem eignen Kopf ist, zum Beispiel, ziemlich klein. Die Fächer sind nur halbvoll, aber einigermaßen aufgeräumt. Als ich ein kleiner Junge war, sah das ganz anders aus. Damals war mein Oberstübchen das reinste Schrankzimmer! Die Erinnerungen liegen nicht in Fächern, nicht in Möbeln und nicht im Kopf. Sie wohnen mitten in uns. Meistens schlummern sie, aber sie leben und atmen, und zuweilen schlagen sie die Augen auf. Sie wohnen, leben, atmen und schlummern überall. In den Handflächen, in den Fußsohlen, in der Nase, im Herzen und im Hosenboden. Was wir früher einmal erlebt haben, kehrt nach Jahren und Jahrzehnten plötzlich zurück und blickt uns an. Und wir fühlen: Es war ja gar nicht fort. Es hat nur geschlafen. Und wenn die eine Erinnerung aufwacht und sich den Schlaf aus den Augen reibt, kann es geschehen, dass dadurch auch andere Erinnerungen geweckt werden. Dann geht es zu wie morgens im Schlaftsaal!" (In: Erich Kästner: Als ich ein kleiner Junge war, München: dtv, 14. Auflage 2010, S. 63-64)

Posted by Tom Levold in Zitat des Tages at 00:00

Thursday, December 9, 2010

systemmagazin Adventskalender: Einfach sein

Von Klienten zu lernen heißt immer auch, ihnen wirklich zu begegnen und die eigenen professionellen Filter und Einstellungen kritisch zu betrachten. Sabine Klar aus Wien tut das mit einer besonderen Eindringlichkeit und Radikalität. Über die Schwierigkeiten, die das mit sich bringt, aber auch von der damit verbundenen Erleichterung handelt ihr Text für den heutigen Adventskalender: "Als ich einmal mit zwei wilden Kindern angeblich kluge und wichtige Dinge bereden sollte, kam ich mir auf meinem Sessel hockend, besonders peinlich vor und deshalb setzte ich mich wirklich auf den Boden, kroch mit ihnen herum, berührte sie, wenn mir danach war und wartete bis sie mir auf ihre Art etwas „sagten“. Mit den etwas erstaunten Eltern dieser Kinder redete ich „von unten herauf“, das fühlte sich für mich sicherer und echter an und brachte sie angesichts meiner Unbeweglichkeiten zum Lachen. Sie konnten sich anschließend mehr akzeptieren und ihre Kinder fragloser gern haben. Viele meiner KlientInnen haben mir in der letzten Zeit beigebracht, dass ich nicht wissender, klüger, gebildeter, geschickter, gesünder, weiser sein muss als ich halt bin, denn schließlich geht es in dem therapeutischen Geschehen ja gar nicht um mich."

Zum Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:07

Wednesday, December 8, 2010

systemmagazin Adventskalender: Ich bin die glücklichste Frau der Welt! Oder: Das wirklich Wichtige findet außerhalb der Supervision statt

Ruppert Heidenreich beschreibt im heutigen Adventskalender eine Erfahrung, die den meisten von uns nicht fremd sein dürfte: "Ich war junger Supervisor, hatte gerade meine Ausbildung beendet und war seit etwa drei Jahren als Supervisor tätig. Durch meine Erfahrungen als Supervisor hatte ich bereits gelernt, dass jeder Prozess anders war und dass die klassischen Lösungswege, wie wir sie in der Ausbildung erprobt hatten, nicht immer so reibungslos funktionierten. Trotzdem hatte ich den Anspruch, dass am Ende einer Supervision eine brauchbare und tragfähige Lösung stehen sollte. Und ich war immer wieder maßlos enttäuscht, wenn die Supervisandin oder der Supervisand zwar mehrere Lösungen gefunden hatte, aber keine verwirklichen wollte. Ich hatte dann das Gefühl, gescheitert zu sein, nicht professionell genug gearbeitet oder etwas übersehen zu haben: „Habe ich die Supervisandin oder den Supervisanden nicht genügend unterstützt oder gar daran gehindert, die wirklich beste Lösung zu entwickeln?“. Dass man von Klienten auch lernen kann, Vertrauen in ihre eigenen Lösungen zu entwickeln, zeigt seine Geschichte. Zum Adventskalender..."

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:05

Systemische Risiken

Seit gestern ist die aktuelle Ausgabe der "revue für postheroisches management" auf dem Markt - zu einem höchst aktuellen Thema, nämlich dem Umgang mit Risiken. Im Editorial von Bernhard Krusche und Torsten Groth, die das Heft als Herausgeber verantworten, heißt es: "Die Verwendung des Begriffs des systemischen Risikos hat durch die Finanzkrise eine Eigendynamik entwickelt, die bei näherer Betrachtung stutzen lässt. Skepsis ist angebracht, wenn ein Begriff sich modisch gibt und das Feuilleton der Tagespresse erobert. Statt in den aufgeregten Tonfall (anklagend, verteidigend, beschwörend, resignierend) einzustimmen, der sich rund um diese Begrifflichkeit etabliert hat, vertieft die Revue für postheroisches Management die Diskussion und überführt sie aus der Finanzwelt in weitere gesellschaftliche Teilbereiche. Was heißt es für Management und Beratung, in einer Gesellschaft des unvermeidlichen Risikos zu agieren? Dass es riskant zugeht in dieser Welt: nachvollziehbar. Dass wir zu Beginn des Jahres ein Tschernobyl des Finanzsektors erlebt haben: ja doch. Was aber rechtfertigt die Einführung einer neuen Kategorie des Begriffs? Was heißt »systemisch« in diesem Zusammenhang? Was unterscheidet ein systemisches von einem nichtsystemischen Risiko, und – viel wichtiger – welche theoretischen und praktischen Probleme, also Bewegungsspielräume ergeben sich durch die Einführung einer solchen Unterscheidung? Und wenn alle von systemischen Risiken sprechen: gibt es dann auch so etwas wie systemische Lösungen?" Zu diesen und anderen Fragen äußern sich so renommierte Autoren wie Charles Perrow, Dirk Baecker, Didier Sornette, Günther Ortman, Helmut Wilke, Rudolf Wimmer und viele andere, begleitet wieder einmal von großartiger Kunst - diesmal von Dörte Baecker. Zu den vollständigen abstracts..."

Posted by Tom Levold in Zeitschriften at 00:00

Tuesday, December 7. 2010

systemmagazin Adventskalender: Von Cassandra lernen

Auftragsklärung ist in der systemischen Therapie so etwas wie die Wandlung in der katholischen Liturgie. Hat man den Auftrag klar, macht das einen Unterschied, der einen Unterschied macht, und hinterher ist es anders als vorher. Allerdings ist es manches Mal ausgesprochen schwierig, einen Auftrag zu formulieren, ja womöglich sogar einem Prozess im Wege stehen, in dessen Verlauf es erst darum geht, sich darüber Gewissheit zu verschaffen, was überhaupt "der Fall ist". Und kann und will man das aushalten? Wenn man also selbst nicht richtig versteht um was es geht, es aber doch um etwas so wichtiges zu gehen scheint, dass man eine Fortsetzung vereinbart? Dörte Foertsch berichtet von einer Arbeit mit einer Klientin, in der es um die Frage ging, ob man sich in Hinblick auf eine lebensverändernde Frage eine Gewissheit verschaffen oder lieber darauf verzichten sollte - verbunden mit der eigenen Ungewissheit, ob man die Klientin verstehen könne oder nicht: "Die Frage, ob ich sie verstehen könne und die Möglichkeit, dass ich sie eventuell enttäuschen müsse, war dabei ständig im Raum. Das Nichtwissen über die Möglichkeit, hilfreich zu sein und etwas verstehen zu können, war Bestandteil der Gespräche geworden, entgegen aller Ideen, doch erstmal den Auftrag zu klären und ein Anliegen der Klientin herausfinden zu sollen. Im Nachhinein bedacht war dies vielleicht die Voraussetzung für das eigentliche Thema." Das Offenhalten dieser Frage führte dazu, dass die Klientin eine Lösung für sich (er) fand, von der auch die Therapeutin etwas lernte. Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:05

Monday, December 6. 2010

systemmagazin Adventskalender: Eine letzte Frage

Um Therapie erfolgreich machen zu können, braucht es auf Seiten der TherapeutInnen funktionierende Selbstwirksamkeitsannahmen. Die Zuschreibung von Therapieerfolg auf eigenes professionelles Handeln ist eine Quelle immer wiederkehrender Freude und Zufriedenheit. So wie es Erfolgskonstruktionen auf Seiten der TherapeutInnen gibt, haben natürlich auch KlientInnen ihre eigenen Vorstellungen, was hilfreich gewesen ist. Bei Fragen nach den Gründen für eine erfolgreiche Veränderung kann also auch mit überraschenden Antworten seitens der Klienten gerechnet werden (was nicht unbedingt heißen muss, dass diese Konstruktionen von vorneherein überlegen sein müssen). Rudolf Klein hat jedenfalls für das heutige Adventskalender-Türchen aus einer erfolgreichen Therapie zu berichten, bei der es hinsichtlich der Erfolgsfaktoren doch etwas von der Klientin zu lernen gab. Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:05

Sunday, December 5. 2010

Körper und Gedächtnis

[View on ExposureRoom](#)

Posted by Tom Levold in Personen at 10:40

systemmagazin Adventskalender: Lichtung

Mit einem etwas pessimistischen Unterton beginnt Wolfgang Loth den Text zu seinem Adventskalendertürchen: „Früher“ (once upon a time...) war Advent einmal die „dunkle Zeit“, die Zeit der Erwartung, des Wartens auf Licht und Erleuchtung, womöglich Erlösung. Kalender, um das noch zu sagen, machen erst dann Sinn, wenn sie sich auf eine festgelegte Zeitspanne berufen können. Kalender zählen ab. Ein Kalender zum Advent nun könnte also hoffen lassen, dass am Ende etwas Erhellendes herausgekommen sein wird, ein Beispiel für outputorientierte Erwartung, sozusagen.“ Auch heute könnte es sich, so Wolfgang Loth, womöglich wieder um eine dunkle Zeit handeln. Aber eine Geschichte gibt es dennoch...Zum heutigen Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Saturday, December 4. 2010

systemmagazin adventskalender: Eine Kleinigkeit

Zu einem Termin zu spät kommen ist immer mehr als unangenehm, zumal man selbst eine wichtige Rolle bei diesem Termin zu spielen hat. Aber auch hier sind Überraschungen möglich. Stephan Baerwolff aus Hamburg, Diplom-Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut, der seit 1980 in einer kommunalen Erziehungsberatungsstelle in Hamburg tätig und seit langem auch Lehrtherapeut des ISS in Hamburg ist, steuert eine Geschichte zum systemmagazin-Adventskalender bei, in der sein zu spät kommen sich überraschend als vertrauensbildende Maßnahme herausgestellt hat - auch das etwas, was man von Klienten lernen kann. Zum Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Friday, December 3. 2010

systemmagazin Adventskalender: Sie!!!

"Was ich in meiner Ausbildung immer gelernt hatte war, Vorsicht und nochmals Vorsicht. Ich hatte gelernt, wie bewusst mir mein Handeln sein sollte und welche Wagnisse wie wirken. Höre auf dich, lass dich ein, jeder Mensch ist anders. Gefühle sind eben etwas, was der Patient zwar mitbringt, womit er aber nicht umgehen kann, woran er vielleicht gelitten hat und was er lernen will zu verstehen oder zu ändern. Wertschätzung, Wertschätzung! Halleluja. Nun hatte ich vor vielen Jahren einen Patienten auf den dies, wie ich meinte, besonders zutraf..." So beginnt der heutige Beitrag für den systemmagazin-Adventskalender von Katrin Richter aus Laboe. Zum vollständigen Text...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Thursday, December 2. 2010

Ausschreibungsfrist für wissenschaftlichen Förderpreis der SG endet am 15.12.2010

Die Systemische Gesellschaft (SG), Deutscher Verband für Systemische Forschung, Therapie, Supervision und Beratung e.V., schreibt im Wechsel mit der Deutschen Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF) einen wissenschaftlichen Förderpreis aus. Die Ausschreibung verfolgt das Ziel, die Relevanz Systemischen Denkens für die therapeutische und beraterische Praxis zu verdeutlichen und die Forschung in diesem Bereich anzuregen. Ausgezeichnet wird die beste Arbeit, die empirische Forschungsdesigns entwickelt, die eine mit Systemischen Modellen kompatible und innovative Methodik aufweist und die sich auf praxisrelevante Bereiche aus der Therapie, Gesundheitsversorgung, Supervision, Beratung und auf institutionelle Innovationsprozesse bezieht. Der wissenschaftliche Förderpreis ist mit 3.000,- Euro dotiert. Die Preisvergabe findet im Mai 2011 in Berlin statt. Der Preis ist bewusst als Förderpreis konzipiert. Vor allem jüngere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind angesprochen, die sich mit Diplomarbeiten, Dissertationen, Habilitationen oder anderen (auch außeruniversitären) Projekten qualifizieren. Ein unabhängiges fünfköpfiges Gutachtergremium entscheidet, wer den Preis erhält. Die Arbeiten reichen Sie bitte bis zum 15. Dezember 2010 in dreifacher Ausführung an: Systemische Gesellschaft e.V. Frau Prof. Dr. Liz Nicolai, „Wissenschaftlicher Förderpreis“ Waldenserstraße 2-4D-10551 Berlin Telefon +49-30-53 69 85 04 Telefax +49-30-53 69 85 05 E-Mail info@systemische-gesellschaft.de WWW <http://www.systemische-gesellschaft.de>

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 23:25

systemmagazin adventskalender: BMW-Korken und Küchenstuhlgespräche

Heute finden Sie im systemmagazin-Adventskalender einen Beitrag von Hartwig Hansen, der als Lernerfahrung im Umgang mit Klienten gut in Erinnerung hat, wie man auch in Fettnäpfchen treten kann: "Beratung ist ein hochsensibles Geschäft. Klar. Und die Sache mit dem Ankoppeln und alle mit ins Boot holen – auch klar. Dabei schön authentisch bleiben und vielleicht auch mal eine Prise Humor zur Auflockerung – kommt meistens gut an. Mit ein bisschen Übung klappt das ja auch schon ganz passabel über die Jahre. Vielleicht auch gerade deshalb sind mir die Fettnäpfchen-Situationen, in denen ich beim Ankoppeln und Nachfragen haarscharf danebenlag, besonders im Langzeitgedächtnis geblieben." Zum Adventskalender...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00

Wednesday, December 1. 2010

Happy Birthday, Woody Allen (75)

Posted by Tom Levold in Fun at 23:12

Namensänderung

Die DGSF heißt jetzt "Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie". Die Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF) hat ihren Namen verändert und heißt jetzt Deutsche Gesellschaft für Systemische Therapie, Beratung und Familientherapie. Das bewährte Kürzel DGSF behält der Verband bei. Mit der Ergänzung des bisherigen Namens um den Begriff Beratung will die DGSF die zahlreichen „nicht-therapeutischen“ Berufsfelder, in denen „systemisch“ gearbeitet wird, auch im Namen darstellen. Die DGSF ist ein berufsübergreifender Fachverband mit mehr als 3500 Mitgliedern. Der überwiegende Teil der Mitglieder arbeitet auch „beratend“: in der Kinder- und Jugendhilfe, in der Behindertenarbeit oder Suchthilfe, in unterschiedlichsten Feldern der Sozialarbeit, als Supervisor oder Coach.

Posted by Tom Levold in Allgemeines at 22:52

systemmagazin Adventskalender: Eine Sprache jenseits von Sprache finden

Adventskalender zum fünften! Wie schon im vergangenen Jahr hat auch dieser Adventskalender einen ungewissem Ausgang...Wie auch die letzten Male habe ich Kolleginnen und Kollegen, Leserinnen und Leser eingeladen, eine persönliche Geschichte zum Adventskalender beizusteuern. In diesem Jahr geht es um die Frage, was wir von Klienten lernen und lernen konnten. Trotz vieler spontaner e-Mails von vieler Leserinnen und Leser, die sich über dieses Thema gefreut haben, ist der Kalender - wie schon im vergangenen Jahr - erst zur Hälfte gefüllt. Aber auch im vergangenen Jahr hat es ja wunderbar funktioniert. Immerhin wird bei entsprechend vielen Einsendungen der Kalender auch über den 24.12. hinaus laufen, es wird also kein Beitrag unberücksichtigt bleiben. Ich freue mich, wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, die beiden letzten Wochen des Kalenders noch auffüllen:-)! Und wenn nicht, dann haben wir halt einen abgebrochenen Adventskalender Heute starten wir mit Haja Molter und Karin Nöcker aus Köln mit einem Beitrag über die "Sprache jenseits von Sprache". Zu ihrem Beitrag...

Posted by Tom Levold in Beiträge at 00:00